Buffington, A.F. 'Das Pennsylvanische', Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums (Breslau, 1939).

Obgleich die Pennsylvanischdeutsche Mundart (Mda.) am Austerben ist, ist es ganz merkwürdig, dass sie seit 2 Jhd. in einem englisch sprechenden Land und in einem Gebiet, das ebenso früh von Engländern, Irländern und Wallisern als von Deutschen angesiedelt worden ist, besteht. Das Gebiet, in welchem pennsylvanisch gesprochen wird, ist beinahe so gross wie die Deutsch-Schweiz (s. Karte!). Pennsylvanisch-deutsche haben sich in dem Shenandoahtal in Virginia, in gewissen Teilen von den Staaten Maryland, Ohio und Indiana und in der Gegend von Kitchener, Ontario (Kanada) angesiedelt. Es wäre keine Über-schätzung, wenn man behaupten würde, dass heute noch mehr als 400 000 Leute in Pennsylvania Pennsylvanisch verstehen und 300 000 die Mundart sprechen könnten.

Die Mehrzahl der frühen deutschen Ansiedler in Pennsylvania sind aus der Pfalz gekommen. Die übrigen stammen hauptsächlich aus der Schweiz, Württemberg, Hessen, Elsass, Sachsen und Schlesien. Es ist wohl anzunehmen, dass diese deutschen Ansiedler jene deutschen Mundarten gebrauchten, die sie in ihrer Urheimat sprachen. Aus diesen verschiedenen deutschen Mdaa. hat sich im Laufe einiger Generationen die zusammengesetzte pennsylvanischdeutsche Mundart

Springer
28 S+2 g. Ar. OH

437.8
PF
5932

(mit gewissen örtlichen und individuellen Verschiedenheiten) entwickelt. Diese neue Mda. ist vermischt mit fränkischen und alemannischen Eigentümlichkeiten, aber das Pfälzische, besonders das Vorderpfälzische, herrscht vor.

Es gibt zwar eine Anzahl alemannischer Eigentümlichkeiten im Pennsylvanischen, aber die meisten von diesen sind auch in den Mdaa. der südöstlichen Rheinpfalz zu finden. In dem pennsylvanischdeutschen Gebiet, das grösstenteils von den Schweizern besiedelt worden ist, d.h. in Lancaster, York u.a. südöstlichen Kaunties finden wir einige wichtige alemannische Eigentümlichkeiten, die nicht in den anderen pennsylvanischdeutschen Gebieten zu finden sind. Aber in der Hauptsache sind die mundartlichen Verschiedenheiten im Pennsylvanischen sehr gering.

In der Syntax und im Wortschatz des Pennsylvanischen hat das Englische einen grossen Einfluss ausgeübt, aber in der Phonologie und Morphologie ist fast gar kein englischer Einfluss zu bemerken.

Pennsylvanisch hat die folgenden phonetischen Besonderheiten, die nicht in anderen deutschen Mundarten zu finden sind:

1. Die Verschiebung der mhd. Hoch- und Mittelvokale (i, u, ü, e, o und ö) zum kurzen a - Laut unter dem

Einfluss eines folgenden r: Penn. (Pennsylvanisch) bărĭje (mhd. und nhd. borgen) ; Penn. făt (mhd. vort); Penn. mărĭje (mhd. morgen); Penn. dărĭch (mhd. durch); Penn. wăscht (mhd. wurst); Penn. dăscht (mhd. durst); Penn. bărĭck (mhd. bërc); Penn. wăre (mhd. wërden); Penn. schbăre (mhd. sperren); Penn. schdăn (mhd. stirne); Penn. kărĭch (mhd. kirche); Penn. băscht (mhd. bürste); Penn dă (mhd. dürre); Penn. fădsĭch (mhd. vierzëc). Im Pfälzischen erscheinen die Hoch- und Mittelvokale als ä und e, wenn ein r folgt, aber sie werden nicht zum kurzen a-Laut verschoben wie im Penn.

2. Das vollständige Verschwinden des r - Lautes nach kurzem a, wenn ein Dental-Laut (d, t, n, r, s, sch oder ds) folgt; Penn. dăt (mhd. dort, dart); Penn. kăds (mhd. kurz); Penn. schbă (mhd. Sperre); Penn. hăsch (mhd. hirz, hirze); Penn. vădsē (mhd. vierzëhen). In den rheinpfälzischen Mundarten ist ein neutraler Vokal für das r eingedrungen, aber in keinem Fall ist der Laut gänzlich verschwunden.

3. Die regelmässige Entwicklung eines Vokals zwichen einem r und einem labialen oder velaren Laut (b, ch, g, , j, k, m, p oder w): Penn. dărĭch, kărĕp, wărĕm, bărĭk, schdărĕwe, schdărĭk usw. (mhd. durch, korp, wurm, bërc, stërben, stare). Die rheinpfälzischen Mdaa. haben auch diese oben erwähnte Besonderheit in ein paar Wörtern, aber sie tritt gar nicht so häufig auf wie im Penn.

Die Phonologie des Penn. gleicht am meisten den Mdaa. der Vorderpfalz mit Ausnahme der oben drei bestimmt Penn. Eigentümlichkeiten. Man hat keine bestimmten alemannischen Eigentümlichkeiten (wie z.B. die Erhaltung der alten Monophthonge) in der Penn. Phonologie gefunden.

In der Penn. Morphologie bemerken wir die folgenden Eigentümlichkeiten, die nicht in anderen deutschen Mdaa. zu finden sind:

1. Der häufige Gebrauch von ăs als Relativ Pronomen in allen Fällen der Einzahl und Mehrzahl:

sī hŏt ĭwə* dī Lait kschŏlte, ăs ihre Dōde fəgrɔ:wa . (nhd. Sie hat über die Leute gescholten, die ihre Toten begraben).

sī hĕn ĭwə jĕdəĕbə geblaudət, ăs dă wēk kŭme ĭs (nhd. Sie haben über jederman geplaudert, der den Weg gekommen ist).

Der Gebrauch von as statt als (mhd. also, alse) als Verbindungswort ist ganz allgemein in verschiedenen mittel- und süddeutschen Mdaa. (vgl. E. Martin und H. Lienhart, Wb. der elsässischen Mdaa. (Strassburg, 1899), I, 72; Josef Müller, Rhein. Wb. (Bonn, 1928),

---

* Ich benutze das Symbol ə um den inlautenden und auslautensen r- Laut im Penn. auszudrucken.
ɔ: wird benutzt um den niederen gerundeten Hintervokal des Penn. auszudrücken.

I, 127; Schweiz. Id. I, 197 ff.; Schwäb. Wb. I, 148 ff.), aber nur in gewissen schweiz. Mdaa. wird es je als Relativ-Pronomen gebraucht; auch in diesen ist der Gebrauch sehr selten und gar nicht so häufig wie im Penn.

2. Der regelmässige Gebrauch von dūne, gēne, und schdēne für die 1. und 3. Person der Mehrzahl von den Penn.. Verben dū, gē, und schdē (nhd. tun, gehen und stehen). Diese Formen werden als Infinitive in gewissen mitteldeutschen und schwäb Mdaa. gebraucht. Aber ihr Gebrauch für die 1. und 3. Pers. der Mehrzahl ist sehr selten.

3. Die Anwendung der Formen sēnscht und sēnt für die 2.und3. Pers. der Einzahl im Präsens Indikativ von sēne (nhd. sehen). Diese Formen kommen in keinen von den rheinpfälzischen, schwäb. oder schweiz. Mdaa. vor.

In der Penn. Morphologie treten die folgenden bestimmt alemannischen Eigentümlichkeiten auf:

1. Die Anwendung des Suffixes -li in der Einzahl und - lin in der Mehrzahl der Verkleinerungsformen.

2. Der Gebrauch von dīə für ihr als 2. Pers. Nominativ der Mehrzahl des persönlichen Pronomen .

3. Die Assimilation von l an den folgenden Dentalen im Imperfekt Konjunktiv von sĕle oder sŏle (nhd. sellen) und wĕle oder wŏle (nhd. wollen), z.B. Ich sĕt oder sŏt, du sĕdscht oder sŏdscht usw., oder I ch wŏt

oder wĕt, du wŏdscht oder wĕdscht, usw.

In allen anderen Hinsichten (d.h. mit Ausnahme dieser drei bestimmt alemannischen und den drei oben erwähnten bestimmt Penn. Eigentümlichkeiten) gleicht die Penn. Morphologie den Mdaa. der Vorderpfalz, z.B.**

1. Im Penn. und im Vorderpfälzischen wird in der Flexion des bestimmten Artikels, des starken Adjektivs und des Demonstrativs im Maskulinum dieselbe Form für Nominativ und Akkusativ angewendet. Im Westrich besteht ein Unterschied.

2. Der Komparativ von nēgscht (nhd. nahe) ist im Penn. und im Vorderpfälzischen nēch ; im Westrich ist die regelmässige Form nēə.

3. Die 1. Pers. der Einzahl Präs. Indikativ des Verbums hat im Penn. umd im Vorderpfälz. keine Endung; im Westrich endet es gewöhnlich in -e.

4. Im Penn. und im Vorderpfälz. endigt das Partizipium Präteritum der starken Verben in -e; im Westrich fällt die -e- Endung weg.

5. Im Penn. und im Vorderpfälz. hat man gewăchse

**

Ich erwähne hier nur einige von den allerwichtigsten Übereinstimmungen.

für das Partizipium Präteritum der starken Verben in -e; im Westrich fällt die -e- Endung weg.

6. gerūfe ist die regelmässige Form des Partizipium Präteritums von rūfe (nhd. rufen) im Penn. und im Vorderpfälz., die westriche Mda. hat gerūf oder gerūft.

7. gebrŏcht ist die regelmässige Form des Partizipium Präteritums von bringe (nhd. bringen) im Penn. und im Vorderpfälz.; aber in der westrichen Mda. gebraucht man brung, gebrung oder brong.

8. Im Penn. und in den südöstlichen rheinpfälz. Mdaa. ist bĭn die regelmässige Form für die 1. Pers. der Einzahl Präs. Indikativ von sai (nhd. sein). Die westrichen Mda. gebraucht sĭn oder sĕn und in der Nordpfalz wird sain gebraucht.

9. Für die 1. und 3. Pers. der Mehrzahl Präs. Indikativ von sai gebrauchen das Penn. und das Vorderpfälz. sĭn, die nördlichen rheinpfälz. Mdaa. sain, und die nordwestlichen (in der Umgebung von Kusel) bĭn.

10. gewĕst ist die regelmässige Form des Partizipium Präteritums von sai im Penn. und im Vorderpfälz. Im Westrich gebraucht man gewēse.

11. Für das Partizipium Präteritum von sēne (nhd. sehen) gebrauchen das Penn. und die meisten östlichen rheinpfälz. Mdaa. ksēne; im Westrich findet man die Formen gesī, ksī, gesīə oder gesīn.

12. Im Penn. und im Vorderpfälz. ist hăp die regelmässige

Form der 1. Pers. der Einzahl Präs. Indikativ von hăwe (nhd. haben); in der südlichen Hälfte des Westrichs wird hăn gewöhnlich benutzt und in der nördlichen Hälfte hŭn.

13. Im Penn. und im Vorderpfälz. sind die regelmässigen Formen der 2. und 3. Pers. der Einzahl Präs. Indikativ von hăwe, hŏscht und hŏt, im Westrich hăscht und hăt.

14. Für die 1. und 3. Pers. der Mehrzahl Präs. Indikativ von hăwe gebrauchen das Penn. und das Vorderpfälz. hĕn, die nördliche Hälfte des Westrichs hŭm und die südliche Hälfte hăn.

15. hăwe ist auch die regelmässige Form des Infinitivs im Penn. und im Vorderpfälz. Die westricher Mda. benutzt hŭn und hăn.

Das Penn. hat auch die folgenden wichtigen morphologischen Eigentümlichkeiten, die nicht nur im Vorderpfälz., sondern auch in der westlichen Mundart vorkommen.

1. Das Verschwinden der Unterscheidung zwischen der starken und schwachen Deklination der Hauptwörter (die bestimmt genetivische Form erscheint nur in Zusammensetzungen und Adverbien).

2. Das Erhalten der Formen ĕbə und ĕbĕs (mhd. ëtewër und ëtewaz.)

3. Der Gebrauch von mīə statt wīə für die 1. Pers. Nominativ der Mehrzahl der persönlichen Pronomen.

4. Das Erhalten (in der umgekehrten Wortfolge) des mhd. n in der 1. Pers. der Einzahl Präs. Indikativ von dū, gē und schdē (nhd. tun, gehen und stehen).

5. Das Fehlen des Imperfekts, ausgenommen des Indikativs und des Konjunktivs der Hilfverben sai und hăwe (nhd. sein und haben), auch des Konjunktivs der Verba Präterita und Präsentia, und gelegentlich des Konjunktivs von gē und kŭme (nhd. gehen und kommen).

Wenn wir uns nun zu der Syntax des Penn. wenden, bemerken wir sofort den grossen Einfluss des Englischen in der Mundart, z.B.

Ich hăp dərĭck geguckt nōch ĕm Bill fă (engl. for, nhd. um)Hilf.

Mə ĭn ŭf dsait (engl. on time, nhd, zur Zeit) kŭme.

Wie ich dsu kŭme bĭn (engl. 'when I came to', nhd. Wie ich zu mir gekommen bin).

Sĕl ĭs ŭf dsu dĭə (engl. That's up to you, nhd. s kommt auf dich an).

Sie hĕn ăwə wĭdə ŭfgemacht (engl. made up, nhd. sind einig geworden).

Die Frɔ: ĭs wĭdə ălrĕcht (engl. alright, nhd gesund) wăre.

Sai Oɔ: dĭ ĭs gūt ăp (engl. is well off, nhd. ist vermögend).

Fă all sĕl (engl. for all that, nhd. trotz alledem) hĕn sie ihn gegliche.

Dăno guck aus fa (engl. look out for, nhd. halte Ausschau für) es Ent fun da Welt.

Mă hen Wade kat (engl. we had words, nhd. Wir haben Wortwechsel miteinander gehabt).

Ausser diesem grossen englischen Einfluss sind die bedeutendsten Eigentümlichkeiten der Penn. Syntax: Der Gebrauch des Nominativs für den Akkusativ der Hauptwörter; das Ersetzen des Genetivs (ausgenommen in Zusammensetzungen und Adverbien) durch den einfachen Dativ oder eine präpostionale Konstruktion; der Gebrauch eines possessiven Adjektivs um den Dativ auszudrücken; die Anwendung des Perfekts für das Imperfekt; der konsequente Gebrauch von als mit dem Präsens oder Perfekt um gewöhnliche oder gebräuchliche Erscheinungen auszudrücken; der Mangel des Partizipium Präsens; das häufige Ausfallen des dsu (nhd. zu) mit dem Infinitiv; der häufige Gebrauch von zwei Negativen in einem Satz; die Anwendung von wail um temporale Nebensätze einzuführen; grosse Freiheit in der Wortfolge in Haupt- und Nebensätzen; die regelmässige Stellung des Hilfsverbums zwischen 2 Infinitiven oder 2 Partizipien in Nebensätzen.

Der Wortschatz des Penn. ist weniger gleichartig als die Phonologie und Morphologie. Einige Wörter kommen nur in gewissen Teilen vor und die Verschiedenheiten des Wortschatzes in den verschiedenen Teilen

des Penn. Gebietes sind sehr zahlreich. Die Anzahl und Art der englischen Wörter, die in die Mda. eingeführt worden sind, sind auch in den einzelnen Gebieten sehr verschieden.

Man kann die folgenden allgemeinen Beobachtungen in dem Wortschatz des Penn. machen:

1. Das Penn., wie andere Mdaa., macht einen häufigeren Gebrauch von den einfachen Ausdrücken als von jenen Wörtern, die mit einem weiteren kulturellen Ausblick verbunden sind. Gewöhnlich, wo die Schriftsprache mehrere Wörter hat um einen Gegenstand zu bezeichnen, hat die Mda. nur einen Ausdruck, gewöhnlich den unfeinsten oder denjenigen mit einer gemeinen Nebenbedeutung. Fluchwörter und Wörter, die sich auf das sexuelle Gebiet beziehen, sind sehr zahlreich.

2. Viele Wörter, deren nhd. Entsprechungen verschiedene Bedeutungen haben, sind im Penn. zu einer oder zwei bestimmten Bedeutungen eingeschränkt worden, z.B. ărik (nhd. arg) bedeutet im Penn. nur sehr und böse; fəsŭche (nhd. versuchen) bedeutet im Penn nur schmecken; dăbə (nhd. tapfer) bedeutet im Penn. nur schnell; dsaidich (nhd. zeitig) bedeutet im Penn. nur reif usw.

3. Viele hd. Wörter, die in der Schriftsprache nicht gebräuchlich sind, kommen im Penn. vor, z.B.

Penn. bǎde (hd. batten) bedeutet nützen; Penn. gaundsche (hd. gautschen) bedeutet schaukeln; Penn. gnōdsche (hd. knatschen) bedeutet kneten und befühlen; Penn. Lōs (hd. Los) bedeutet die Machsau; Penn. Lefds (hd. Lefze) bedeutet Lippe.

4. Mit Ausnahme der engl. Lehnwörter können die meisten Penn. Wörter auch in den Mdaa. der Rheinpfalz, besonders im Vorderpfälzischen, gefunden werden. Die folgenden Penn. Wörter kommen im Vorderpfälzischen vor, aber nicht in der westricher Mundart; ǎrik (nhd. arg), Belsnickel (nhd. Pelz Nickel, verkürzte Form von Nikol-aus); Dall (nhd. Dalle, Telle); delmols (nhd. teil mals); inschlich (nhd. Unschlitt, Inschlitt) usw.

5. Das Penn. hat viele Wörter beibehalten, die in den älteren rheinpfälzischen Mdaa. gebräuchlich waren, aber die nicht mehr unter der jüngeren Generation angewendet werden, z.B. bailaiwe (frühnhd. bei laibe); fəkŏlĕbīəre (nhd. verwirren, wahrscheinlich mit nhd. ver-galoppieren verwandt); henschíng (nhd. Handschuh) usw.

6. Gewisse Penn. Wörter kommen in den schwäb. und schweiz. Mdaa. vor aber nicht im Rheinpfälzischen, z.B. ălēnich (nhd. alleinig); bǎt (mhd. parte, part < frz. part); fŭxe bedeutet im Nhd. ficken.

Wir sehen also aus dem Vorhergehenden, dass das Pennsylvanische kein verderbtes Deutsch oder Englisch

ist, wie einige behaupten wollten, sondern eine deutsche Mundart, die dem Vorderpfälzischen (d.h. der östlichen Hälfte der Rheinpfalz) am ähnlichsten ist, aber die auch einige alemannische Eigentümlichkeiten in der Morphologie und im Wortschatz, auch engl. Einschläge in der Syntax und im Wortschatz aufweist.

Albert F. Buffington.